Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **4 (1926)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50
Einzahlungen auf Postcheckkonto 6673

Nr. 6 **Mariastein, Dezember 1926** 4. Jahrgang

Gottesdienst-Ordnung vom 21. Dezember bis 23. Januar

21. Dezember: Fest des hl. Apostels Thomas. 8.30 Amt.

25. Dezember: Hochheiliges Weihnachtsfest. Der Nachtgottesdienst findet nicht um 12 Uhr, sondern um 2 Uhr statt, in der Basilika. Nachher Beichtgelegenheit. Sofort nach dem Amt beginnen in der Gnadenkapelle die hl. Messen, auch wird die hl. Kommunion in der hl. Nacht nach jeder hl. Messe nur in der Gnadenkapelle ausgeteilt. 6.30 Hirtenamt in der Gnadenkapelle. 8 Uhr letzte hl. Messe. 9.30 Predigt mit Hochamt. Nachmittags 3 Uhr feierliche Vesper, Aussetzung, Segen und Salve in der Gnadenkapelle.

26. Dezember: Fest des hl. Stephanus. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Predigt und Amt, nachher wird Wein gesegnet, zu Ehren des hl. Stephanus, und den Gläubigen ausgeteilt.

27. Dezember: Fest des hl. Johannes. 8.30 Amt. Nachher wird Wein gesegnet, zu Ehren des hl. Johannes, und den Gläubigen ausgeteilt.

28. Dezember: Fest der hl. Unschuldigen Kinder. 8.30 Amt.

31. Dezember: Abends 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Te Deum zum Danke für die während des Jahres empfangenen Wohltaten; Segen und feierliches Glockengeläute.

1. Januar: Fest der Beschneidung Christi und zugleich Neujahrstag. Gottesdienst-Ordnung wie an Weihnachten.

2. Januar: Fest des hl. Namens Jesu. Gottesdienst-Ordnung wie an Weihnachten.

6. Januar: Fest der hl. 3 Könige. 8.30 Amt.

9. Januar: Sonntag innerhalb der Oktav von Epiphanie. Gottesdienst-Ordnung wie an Weihnachten.

15. Januar: Fest des hl. Maurus. 8.30 Amt. An diesem Tage kann in Mariastein ein vollkommener Ablaß gewonnen werden.

16. Januar: 2. Sonntag nach Epiphanie. Gottesdienst-Ordnung wie an Weihnachten.

20. Januar: Fest des hl. Sebastian. 7 Uhr Amt am Altare des Heiligen.

22. Januar: Fest des hl. Märtyrers Vinzenz, Patron der Basilika von Mariastein. Die hl. Messen finden in der Gnadenkapelle statt. 9.30 Predigt und Hochamt in der Basilika.

23. Januar: 3. Sonntag nach Epiphanie. Gottesdienst-Ordnung wie an Weihnachten.

Wallfahrtschronik

Infolge der großen Festlichkeiten und des Festberichtes, wo „Die Glocken" überhaupt mit Stoff so überladen waren, daß sie in vermehrter Auflage erscheinen mußten, wurde die Wallfahrtschronik immer zurückgestellt. So muß denn der Chronist zurückgreifen auf den 3. Mai, Fest Kreuz-Erhöhung. Die üblichen Prozessionen aus dem Birseck und Leimental kamen in zahlreichen Scharen.

Der Monat Mai war sonst im allgemeinen wegen des schlechten Wetters gar nicht gut besucht. Auch der 14. Mai, der sog. Hagelfeiertag, brachte nicht alle Kreuzgänge, wegen der regnerischen Nacht, die vorausging. Prediger war an diesem Tage der H. H. Dr. P. Heinrich Degen, Pfarrer in Metzerlen, das Hochamt zelebrierte der H. H. P. Superior.

20. Mai. Wallfahrt des Kirchenchores Meinheim im Elsaß. Pfingsten war recht gut besucht, ebenso gestaltete sich der Pfingstmontag zu einem schönen Feiertag. H. H. Vikar Stadelmann, von St. Joseph in Basel, war Festprediger. 25. Mai. hausen und der Pfarrei Eteimbe im Elsaß.

30. Mai. Fest der hl. Dreifaltigkeit. Wallfahrt der Gemeinde Binningen. Nachmittags 1 Uhr Predigt mit Andacht in der Gnadenkapelle. Ebenfalls wallten die Marienkinder der Marienkirche von Basel zur Gnadenmutter im Stein. ½2 Uhr Predigt von P. Athanas Schnyder und Kongregationsandacht. 3 Uhr Vesper. Wallfahrt der beiden Kirchenchöre von Hirtzbach und Niederburbach im Elsaß.

6. Juni. Die Fronleichnamsprozession wurde uns, wie so vielen andern, verregnet, dafür wurde sie in der Kirche abgehalten.

13. Juni. Wallfahrten der Jungfrauenkongregationen von Pruntrut und Heitersheim in Baden.

20. Juni. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation von St. Genoveva in Mülhausen und der Pfarrei Eteimber im Elsaß.

27. Juni. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation von Krüth im Elsaß.

4. Juli. Wallfahrt der Männer- und Arbeiter-Vereine aus dem Wiesental (Baden), mit Besuch des Hochw. Herrn Dr. Carl Fritz, Erzbischof von Freiburg, worüber schon anderswo berichtet worden ist. Am Nachmittag fand auch eine Männerwallfahrt von Ettingen statt und ebenso traf eine Pilgergruppe von Hitzkirch ein.

6. Juli. Wallfahrt des Müttervereins Dietikon.

11. Juli. Wallfahrt der Jungfrauenkongregationen von Weil-Leopoldshöhe und Elztal (Baden), sowie des Jünglingsvereins St. Marien, Basel, mit jeweiligem besondern Pilgergottesdienst mit Predigt.

12. Juli. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation Münster im Elsaß mit Pilgermesse um 9 Uhr in der Gnadenkapelle.

18. Wallfahrt des Kirchenchors der Herz Jesu-Kirche in Freiburg und des Kirchenchors von Gutach im Breisgau mit Pilgermesse in der Gnadenkapelle. Ebenso kam eine größere Pilgergruppe von Kleinwangen.

20. Juli. Primiz des Hochw. Herrn Pierre Müller aus Mülhausen, worüber die „Glocken" schon berichtet haben.

25. Juli. Wallfahrt der Frauen von Wyhlen mit Pilgermesse in der Gnadenkapelle. Ebenso traf der Kirchenchor von Matzendorf (Soloth.) ein und derjenige von Moosch (Elsaß), welch letzterer auch besonderen Pilger-Gottesdienst in der Gnadenkapelle hielt

28. Juli. Die übliche Wallfahrt der Gemeinde Winkel (Elsaß).

31. Juli. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation von Erschwil mit Predigt und Amt in der Gnadenkapelle.

2. August. Wallfahrt des Frauenvereins Breisach (Baden).

3. August. Wallfahrt des Frauenvereins Totmoos (Baden).

4. August. Wallfahrt des Frauenvereins Sulz bei Laufenburg.

11. August. Pfarrwallfahrt der Gemeinden Brombach und Zell, mit Predigt und Pilgergottesdienst. — Die Krönungs- und Basilika-Feierlichkeiten können wir hier übergehen, da ja im Festbericht genügend darüber geschrieben wurde.

26. August. Gemeindewallfahrt von Liel (Baden).

8. September. Fest Mariae Geburt, brachte eine gewaltige Pilgermenge in den Stein. Neben den Einzelpilger kam die Jungfrauenkongregation von Schliengen (Baden) mit besonderem Pilgergottesdienst in der Gnadenkapelle.

11. September. Wallfahrt des Mädchenschutzvereins aus dem Fricktal. Abends 6 Uhr Predigt in der Gnadenkapelle.

12. September. Wallfahrt der Frauen und Jungfrauen von Badisch Rheinfelden. 2 Uhr Ansprache. Frauenwallfahrt von Zurzach und Leuggern, Wallfahrt der Jungfrauenkongregationen Trimbach und Kienberg, der Musikgesellschaften Grindel (Soloth.) und Karspach (Elsaß), des Männerchors Rimbachzell (Elsaß). Auf 3 Uhr kam die italienische Kolonie von Basel, mit Predigt und Pilgergottesdienst in der Basilika. — Wallfahrt des Jünglingsvereins Trimbach.

14. September. Es kamen die Prozessionen von Reinach, Therwil, Ettingen, Witterswil und Hofstetten.

15. September. Frauenwallfahrt von Schliengen mit Pilgermesse.

19. September. Frauenwallfahrt von Heitersheim (Baden). Männerwallfahrt von Schliengen (Baden). — Die September-Sonntage waren alle sehr gut besucht und jeden Sonntag hatten die Patres bis gegen Mittag genug zu tun im Beichtstuhl. Der Rosenkranzsonntag brachte uns den Müttervereinvon Lörrach. Die Prozession mit dem Allerheiligsten verlief bei großer Beteiligung.

10. Oktober. Wallfahrt des Verbandes kathol. Jungmännervereine Basel mit Predigt und Generalkommunion in der Gnadenkapelle. Wallfahrt des kath. Frauenbundes von Freiburg i. B. und der Männerkongregationen St. Marien, St. Joseph und St. Clara in Basel. 3 Predigt und Kongregations-Andacht in der Basilika.

17. Oktober. Wallfahrt des Jünglingsvereins St. Clara in Basel. 7 Uhr Generalkommunion und halb 2 Uhr Predigt in der Gnadenkapelle.

21. Oktober. Wallfahrt des Müttervereins Istein (Baden).

31. Oktober. Fest des Königtums Christi, wurde mit ganz besonderer Feierlichkeit begangen. Die Festpredigt hielt P. Willibald, über den Festgedanken. Während des Amtes und der Vesper wurde das Allerheiligste ausgesetzt. Am Schlusse der Vesper war Prozession in der Kirche zum eigens gezierten Altar mit der Statue des Königs Christus. Dort wurde das Weihegebet und die Herz Jesu-Litanei gebetet und der Segen erteilt. Am Feste Mariae Empfängnis prangte der Hochaltar in natürlichem Blumenschmuck, wie im höchsten Sommer, etwas, das nicht jedes Jahr möglich ist.

Die Priesterexerzitien im September und Oktober, welche von P. Benedikt Baur O. S. B., Spiritual im Benediktinerkolleg in Salzburg, gegeben wurden, waren wider Erwarten gut besucht. Im ganzen waren in beiden Kursen 113 Teilnehmer. Ebenso erfreuten sich die Exerzitien der französisch sprechenden Männer und Jünglinge, welche von P. Duval aus der Missionskongregation der Priester vom hl. Franz von Sales gepredigt wurden, eines sehr guten Besuches. 58 Jünglinge und Männer aus der ganzen Schweiz, besonders aber aus dem Kanton Solothurn, machten über Allerheiligen ihre geistlichen Uebungen, unter der Leitung des Generalsekretärs der schweiz. Jünglingsvereine, H. H. Fridolin Suter aus Zug.

Festbericht

über die Krönung des Gnadenbildes unserer lieben Frau im Stein und die Erhebung der Kirche zur Basilika am 15. August 1926

(Fortsetzung.)

Die Pontifikalvesper, zu der sich schon wieder recht viele auswärtige Pilger eingefunden hatten, celebrierte der hochw. Abt von Mariastein. Indessen war auch der Hochw. Gnädige Herr von Engelberg angekommen, Abt Basilius Fellmann in Begleitung des Hochw. Herrn Pater Franz Huber, des Sängers unseres lieben Frau im Stein, der in liebenswürdigster Weise die Krönungsgesänge extra für Mariastein komponiert hatte. Um halb 8 Uhr abends war die Basilika wieder ganz

mit Pilgern angefüllt. Bei der Abendandacht predigte der hochw. Herr Dompropst Schwendimann von Solothurn. Andächtig lauschte die Pilgerschar den trefflichen Worten des Festpredigers, die wir hier folgen lassen:

Predigt des H. H. Dompropstes Schwendimann von Solothurn

Maria, die Königin des hl. Rosenkranzes.

Andächtige im Herrn!

Die Oktav der Erhebung dieser Wallfahrtskirche zur Basilika und der Krönung des lieben Gnadenbildes geht ihrem Ende entgegen. Aber damit endigt nicht die Freude über die hohe Auszeichnung, welche diesem altehrwürdigen Heiligtum der Muttergottes zuteil geworden. Im Gegenteil. Wie der Stein, der ins Wasser fällt, immer weitere Kreise zieht, so dringt auch die Freude über das gnadenreiche Ereignis in immer weitere Gaue, sie erfaßt immer mehr Menschenherzen, und immer wie zahlreicher kommen die Marienkinder hierher gepilgert, um ihre Himmelsmutter zu begrüßen und zu ehren. Bedenken wir nun, daß Maria die Mutter der Gnaden ist und daß Gott uns Menschen keine Gnade schenkt, es sei denn durch die Hand Marias, so läßt sich leicht ermessen, welch ein reichlicher Gnadenquell hier sprudelt, wie viel Herzensland hier durch die übernatürlichen Wasser der Gnade befruchtet wird. Um dieses Segens in möglichst hohem Maße zuteil zu werden, hat die katholische Liebe und Frömmigkeit im Laufe der Jahrhunderte gar manches Mittel gefunden. Sicher aber ist keines so weit verbreitet und so wirksam, wie der hl. Rosenkranz, als deren Königin wir heute Abend Maria verehren wollen.

Meine Lieben! Im Rosenkranz betrachten wir die Hauptereignisse im Erlöserleben des göttlichen Heilandes. So verständnislos der Ungebildete den Wundern der modernen Technik gegenüber steht, so wäre uns auch manche dieser Erlösungstatsachen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch, wenn nicht Maria es uns öffnete und erklärte. Sie ist ja die Mutter des Herrn. Niemand versteht das Kind so gut wie die Mutter. Niemand kann uns über Jesus so klare und eingehende Auskunft geben wie Maria. Niemand gestattet uns einen so beseligenden Tiefblick in das Erlöserherz Jesu wie diejenige, in deren Herz dasselbe Blut pulsiert. Darum begeben wir uns auf einige Zeit an die Mutterhand Marias und lassen uns durch sie einführen in die reichen Gnadenschätze der christlichen Erlösungstaten. Das wird uns gleichzeitig den Rosenkranz als höchst einfaches und zugleich höchst wirksames Gnadenmittel am besten empfehlen. Drei Stichproben aus je einem der drei Rosenkränze mögen uns davon überzeugen.

I.

Im freudenreichen Rosenkranz beten wir u. a.: „Den du, o Jungfrau geboren hast." Soeben hatte Maria eine tiefe Verdemütigung über sich ergehen lassen müssen. Niemand in Bethlehem wollte das fremde Weib ins Haus aufnehmen, dieses Weib, dem man schon von weitem die Armut ansah. Es gab ja jetzt bei der Volkszählung vornehme und reiche Gäste genug, mit denen sich ein Geschäft machen ließ. Warum sich also mit Armen abgeben und sich obendrein noch die Scherereien einer bevorstehenden Geburt aufladen? Nein, und abermals nein! Da half kein Bitten und kein Weinen. Maria mußte jede menschliche Wohnung meiden und sich mit einem halb zerfallenen Stall außerhalb des Städtchens begnügen. Doch dieser tiefen Erniedrigung folgte unmittelbar eine ebenso große Erhöhung. Während Maria glaubte, daß niemand um ihre Gottesmutterschaft wisse, tasteten auf einmal suchende Hirten in die Höhle, schauten sich verwundert um und baten dann die Mutter: „Zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes!" Und

da reichte Maria den schlichten Menschenkindern ihr Gotteskind hin. Das, meine Lieben, war die erste Muttergottes-Wallfahrt: der Gang der Hirten zu Maria in den Stall von Bethlehem. Die Hirten waren die ersten, denen es vergönnt war, mit leiblichen Augen den seit Jahrtausenden verheißenen Messias zu schauen; die ersten, die den Menschgewordenen Gottessohn anbeten durften. Mit welchen Worten sie das taten, wissen wir freilich nicht. Aber, daß sich zwischen ihnen und der Mutter Maria ein liebliches Gespräch entwickelte, darauf deuten die Worte des Evangelisten hin: „Maria bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen." Sie aber senkte in die Herzen der Hirten Glaube, Liebe und Hoffnung, dieses herrliche Dreigestirn göttlicher Gnade, das einzig den Menschen den rechten Weg durchs Leben weist, ihn aufwärts führt und ihn mit dem tröstlichen Bewußtsein erfüllt, daß, wer Christus liebt und ihn sucht, ihn auch findet und in ihm alles Glück für Zeit und Ewigkeit.

Und das, meine Lieben, muß schließlich der Endzweck einer jeden Muttergottes-Wallfahrt heute noch sein. Wir pilgern zu Maria hin. Ja, aber wenn wir sie gefunden, so müssen wir ihr unser Ohr leihen, wenn sie uns über Jesus unterrichtet; wir müssen ihr unser Herz öffnen, wenn sie uns an Jesus erinnert, der aus Liebe zu uns so vieles getan und gelitten hat. Und wir müssen uns durch sie führen lassen zu Jesus, den sie uns anbietet im allerheiligsten Altarssakrament, damit wir aus ihm das Leben schöpfen für unsere Seele.

II.

Im schmerzhaften Rosenkranz wenden wir uns u. a. an Jesus, „der für uns das schwere Kreuz getragen hat". Jesus war seiner Mutter Maria eins und alles. Welche Freude war es doch für sie, wenn das liebe Jesuskind neben ihr spielte, während sie im Häuschen von Nazareth der ernsten Arbeit oblag. Welch ein Entzücken, wenn sie beobachten konnte, wie seine Gesichtszüge immer mehr den ihrigen glichen! Und jetzt bei der Kreuztragung! Mein Gott, welch eine furchtbare Veränderung! Jetzt wankt der Mann der Schmerzen durch die Straßen Jerusalems, einem Verbrecher gleich, mit Blut bespritzt, mit Staub und Kot bedeckt, ein Jammerbild, aus dem Maria kaum mehr ihren Sohn erkennt.

Doch, so sollte es sein. So lag es im Willen des himmlischen Vaters. Jesus sollte der Mann der Schmerzen und Maria die Mutter der Schmerzen werden. Wie das Kreuz beständig seine Schatten auf den Weg des Heilandes warf, so auch auf den Lebensweg Marias und — auf den Lebensweg aller Seelen, welche in Glaube und Liebe sich dem Heiland anschließen. Daher die Erfahrung, daß oft gerade die besten und frömmsten Seelen das schwerste Kreuz zu tragen haben Hörst du, mein lieber Freund? Du bist nicht der einzige Kreuzträger hier. O nein, s' ist kein Häuschen so klein, s' steckt ein Kreuzlein darein, und das alte Volkssprichwort hat ganz recht, wenn es sagt: Es kommt nie ein Kreuzlein allein. Schon dem Heiland schlossen sich auf seinem Leidensweg allerhand schlimme Genossen an: die Armut, die Verachtung, die Verleumdung, die Verfolgung und wie sie alle hießen. Und diese hängen sich auch an deine Versen, sobald sie das Kreuz des Herrn auf deinen Schultern erspähen.

Aber verzage nicht! Seitdem Maria ihrem kreuztragenden Sohne auf dem Wege begegnete, steht sie an jedem Leidensweg helfend und tröstend als offizielle, von Gott bestellte Mutter der Barmherzigkeit. Darum, wer du auch bist, der du hieher gekommen; was immer für ein Leid deine Seele pressen mag; was immer dir die Schmerzensträne aus den Augen lockt, hier findest du eine Mutter, die noch viel Schrecklicheres durchgemacht, eine Mutter, die aus ureigenster Erfahrung

weiß, was leiden heißt, eine Mutter aber auch, die durch ihr bloßes Erscheinen sogar den göttlichen Dulder tröstete, geschweige denn dich, du armes Menschenkind. Also Mut und Vertrauen! So viele Zeichen der Dankbarkeit bekunden es, daß Maria an dieser Gnadenstätte schon geholfen. Sie kann und wird auch dir helfen, sofern ihre Hilfe dich näher zu Jesus bringt; denn das ist schließlich der Zweck all ihrer Mutterhilfe: Näher zu Jesus hin!

III.

Den glorreichen Rosenkranz endlich beginnen wir mit dem Geheimnis Jesu, „der von den Toten auferstanden ist". Während Jesus im Grabe ruht, sah es mit seiner jungen Kirche schlimm aus. Die Apostel waren samt und sonders in alle Windrichtungen auseinander geflohen, die einen wankten im Glauben, die andern hielten gar schon alles für verloren. Nur Maria stand als einzige Säule der Kirche aufrecht. Zurückgezogen in ihr Stübchen auf Sion erwartete sie voll Sehnsucht den verheißenen dritten Tag und damit die Auferstehung ihres Sohnes. Wie sie einst zu Nazareth flehte: „Tauet Himmel den Gerechten," so betete sie jetzt: „Es öffne sich die Erde und sprosse den Erlöser!" Und nach einer alten Legende sei ihr wirklich der Engel Gabriel wieder erschienen und habe sie mit den Worten begrüßt: „Freu dich, Himmelskönigin; denn der, den du geboren, ist auferstanden!" Keiner der Evangelisten erzählt indessen, daß der Auferstandene seiner Mutter erschienen sei, während er doch so manche seiner Getreuen mit seiner Gegenwart beglückte. Warum wohl? Die meisten Schriftausleger sagen, weil das selbstverständlich sei. Gewiß; aber ebenso gewiß ist es, daß Maria nicht erst die Auferstehung ihres Sohnes abzuwarten brauchte, um an seine Gottheit zu glauben. Die stand von Anfang an felsenfest bei ihr. Wenn sie aber dennoch um die Auferstehung Jesus betete, so hatte das ganz andere Gründe. Einmal tat sie es, um ihren im Leiden so tief erniedrigten Sohn nun wieder in der Erhöhung der Auferstehung bei sich zu haben; sodann, um die zerstreuten Apostel wieder zu sammeln, damit sie das Werk ihres Sohnes fortsetzten; und endlich, um uns allen eine tröstliche Lehre zu geben. Und worin? Darin, daß wir doch ja nicht glauben, unser Gebet sei nicht erhört worden, wenn wir nicht greifbare und fühlbare Beweise dafür in Händen haben; daß wir nicht an der Wirksamkeit unseres Gebetes zweifeln oder gar verzweifeln, wenn es nicht so erhöht wird, wie wir es wünschen. Du bist vielleicht in einem recht schweren Anliegen hieher gekommen. Du wolltest nun die schöne Gelegenheit dieser Festoktav benützen, um von Maria die Erfüllung eines jahrelang gehegten Wunsches gleichsam zu erzwingen. Aber dennoch geschieht dir nicht nach deinem Wunsche. Ist jetzt Maria gegen deine Bitte taub gewesen? Oder bist du ihr gleichgültig? So wenig die betende Mutter Maria ihrem Sohn im Grabe gleichgültig war. Wie ihre Bitten die Riegel des Grabes sprengen halfen, ohne daß sie es gewahrte, so hat auch ihr Gebet dein Gebet unterstützt und ihm eine Wirksamkeit verliehen, von der du keine Ahnung hast. Und während du glaubst, dein Gebet sei nicht erhört worden, ist die Erhöhung schon längst eingetreten, nur in ganz anderer und höherer Weise, als du es dir gedacht. Meine Lieben! Machen wir darum bei unseren Gebeten der göttlichen Vorsehung niemals Vorschriften. Ueberlassen wir es der mütterlichen Liebe Marias und der väterlichen Güte Gottes, über uns so zu verfügen, wie sie es für uns gut finden, in der felsenfesten Ueberzeugung, daß dann für unser zeitliches Glück und unser ewiges Heil weit besser gesorgt ist, als durch unsere klügsten, eigenen Maßnahmen.

Christliche Zuhörer! Die größte Marienkirche der Welt ist wohl S. Maria Maggiore auf dem esquilinischen Hügel in Rom. Eine Legende aus dem 4. Jahrhundert erzählt, daß sie über der Stelle erbaut wurde, wo am 5. August in Rom

Schnee fiel. Meine Lieben! Schnee, mitten in der südlichen Augustglut; blendendes Weiß, während ringsum alles versengt und verdorrt liegt! Das ist das Bild der Makellosen in der Welt der Leidenschaften und des Verderbens. Hoch ragt Maria, die reine Jungfrau und Mutter, empor aus der Niederung der Sünde, ein Wegweiser für alle, die nach oben streben. Jungfrauen, Mütter! Ergreifet die Hand Marias, und laßt euch durch sie den Weg durchs Leben zeigen! Nicht die Leidenschaft, nicht die Mode, nicht der Genuß, nicht das Vergnügen seien euer Leitstern. Das sind Irrlichter, die euch an den Rand des Abgrundes führen, der eines Tages vor euch aufgähnt in enttäuschter Hoffnung, in Schande und bitterer Reue. Jünglinge, Männer! Denkt an Maria, wenn eines Tages euch die Versuchung überfällt, die Königin aller Tugenden, die Liebe, ins Gemeine zu verzerren. Seit stets ritterliche Charaktere, und vergesset nie, daß eine Frau es war, die uns den Erlöser schenkte und daß ein Frau es ist, durch deren Vermittlung wir den Erlöser finden. Darum ehret die Frauen, und verehret Maria, indem ihr euch mit ihr verbindet im hl. Rosenkranze!

Heute, wo eine immer weiter um sich greifende Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit die Pflanzung des Herrn verwüstet, da müssen wir die lilienreine Unschuld Marias um so tiefer in unser Herz pflanzen; denn nur reine Seelen können Großes für Christus wirken und die totkranken Völker Europas der Genesung entgegenführen. Nur reine Seelen sind starke Seelen. Nur reine Seelen geben zuverlässige, zielbewußte und kampferprobte Führer, die nicht bloß durch schöne Worte, sondern durch ein weit schöneres Beispiel ihres christlichen Lebens die Mitmenschen wieder zu Gott, zu Christus und zu seiner hl. Kirche führen. Und an solchen Führern fehlt es heute leider gar sehr. Das ist vielleicht eine der größten Strafen, die Gott über die Menschheit verhängt hat: daß sie ziel- und führerlos im dichten Nebel einer unchristlichen Weltanschauung herumtappt. Darum beten wir heute zur Königin des hl. Rosenkranzes: Erflehe uns die nötigen Führer, Männer und Jünglinge, Jungfrauen und Frauen, die gleich deinem Erscheinen das Morgenrot einer besseren Zukunft künden. Maria, du Mutter der Gnade und Barmherzigkeit, du Königin des hl. Rosenkranzes! Höre diese Bitte, von der jetzt dein Heiligtum widerhallt! Trage sie hinauf zum Throne deines Sohnes, daß er sich unser erbarme und unser Flehen erhöre mit einem rettenden, gütigen: Amen!

Mit Aussetzung des Allerheiligsten und feierlichem Segen durch den Hochw. Herrn Abt von Engelberg schloß dieser Tag.

Sonntag, 22. August

Stürmischer Nacht folgt ein sonnenklarer Morgen. — Von allen Seiten strömen wieder die Pilger herbei — wie vor acht Tagen — zu Fuß, per Auto oder Rad, aus der Schweiz, aus dem Elsaß und aus Baden. Die Kirche ist wieder besetzt bis auf den letzten Platz, in den Zeiten vor u. nach den Gottesdiensten ist Vollbetrieb in den Hotels. Alles wickelt sich glatt ab, dank einer vorzüglichen Organisation. Auch die Polizei, die den Verkehr regelt, zeigt sich wieder durchaus auf der Höhe. Immer mehr schwillt der Menschenstrom an; Tausende empfangen die hl. Kommunion. Halb 10 Uhr. Mächtig durchbraust gewaltiges Orgelspiel die Hallen der Basilika. „Veni creator" — komm heiliger Geist — singt der Kirchenchor; einer der besten Kanzelredner, der H. H. Pfarrer der Heiliggeist-Kirche in Basel, Hr. Mäder, erscheint auf der Kanzel; er predigt über „Maria, Königin des Friedens". Von der hohen Warte des geistreichen, talentvollen Volksredners behandelt er das Thema großzügig und praktisch zugleich. Ausgehend vom ersten Friedenskongreß, der tagte im bescheidenen Haus von Nazareth. —

Maria, die Königin des Friedens

Der Sozialismus ist an der Arbeit, alle Berge abzutragen und alle Täler auszufüllen. Die Menschheit soll ebenes Land werden, alles gleich wie in der Wüste, wo unabsehbar Sandkorn an Sandkorn liegt. Der Katholizismus ist im Gegenteil vom sozialistischen Wüstensand ein himelanstrebender Dom von wunderbarer Mannigfaltigkeit, lebendiger, reichgegliederter Organismus, Hierarchie, Ueber- und Unterordnung. Der Katholizismus, das Reich der Uebernatur, hat wie das Reich der Natur seine Hügel und Berge. Darum verstehen wir die Tage von Mariastein so gut. Das katholische Volk weiß es. Es muß eine Königin geben unter den Bergen. Es muß ein Oberstes und Erstes sein im mystischen Leibe Christi, der Gemeinschaft der Gläubigen. Oberstes und Erstes ist die Mutter der Gläubigen, Maria. Maria muß Krone und Szepter tragen. Maria muß Königin sein!

Es war ein Weltereignis, als letztes Jahr der Hl. Vater, Pius XI. der modernen, liberalen Welt zurief: Christus ist König! Aber man darf nicht unterlassen, sofort als oberstes Reichsgrundgesetz im Königtum Christi hinzuzufügen: Christus regiert durch Maria! Maria ist die Reichskanzlerin im Reiche Christi. Wenn darum die hl. Schrift Christus den König als Fürsten des Friedens begrüßt, muß Maria, seine Reichskanzlerin, auch als Königin des Friedens verherrlicht werden. Zum Princeps pacis gehört die Regina pacis. Das Pontifikatsprogramm Pius XI.: Pax Christi in regno Christi — der Friede Christi im Reiche Christi — wird nur Wirklichkeit durch Maria. Man darf das bei den großen Krönungsfeierlichkeiten von Mariastein nicht vergessen. Maria, die Königin des Friedens! Der Friede, nach dem die Welt jetzt schreit, kommt durch Maria oder er kommt nicht. Das ist kein neues Dogma. Als Papst Benedikt XV. in schweren Weltkatastrophen der lauretanischen Litanei als neuen Edelstein die Anrufung von der Friedenskönigin beifügte, hat er sich nur zum Echo der ganzen Kirchengeschichte gemacht. Maria, die Königin des Friedens, durch das Geheimnis ihrer Mutterschaft. Die wichtigsten Friedensverhandlungen der Weltgeschichte fanden statt am 25. März des Jahres 1. Am Tage Mariä Verkündigung wurde im Prinzip der seit viertausend Jahren gestörte Friedenszustand zwischen Himmel und Erde wieder hergestellt. Der Friedensbevollmächtigte des Himmels der Erzengel Gabriel, die Friedensbevollmächtigte des Menschengeschlechtes Maria. Aus dem Protokoll der Friedenskonferenz von Nazareth, an welche wir von allen Glockentürmen der Christenheit jeden Morgen, Mittag und Abend erinnert werden, ergibt sich als weltgeschichtliches Gesetz: Im Zentrum der Friedensverhandlungen zwischen Himmel und Erde steht als Mittlerin die allerseligste Jungfrau. In ihren Händen ruhen seit dem 25. März des Jahres 1 die Interessen des ganzen Menschengeschlechtes. Maria ist als Mutter des Friedensfürsten die Königin des Friedens.

Welttatsachen sind Welttatsachen. Weltgesetze sind Weltgesetze. Weltgesetze sollten von allen gekannt und anerkannt werden. Es genügt nicht, daß der Gedanke vom Friedenskönigtum Marias in die lauretanische Litanei kam. Er muß Volksgut werden. Er muß nicht nur in den Kirchen sondern auch auf den hohen Schulen und in den Ratssälen geglaubt werden. Er muß vor allem Ueberzeugung derer sein, die sich an die grünen Tische setzen, um die Geschichte der Nationen zu entscheiden. Alle Friedenskongresse können ohne die Königin des Friedens nur Kartenhäuser bauen. Die Weltgeschichte wird, ob es die Politiker und Diplomaten zugeben oder nicht, mehr durch übernatürliche Faktoren, mehr durch himmlische oder höllische Mächte beeinflußt, als oberflächliche Köpfe ahnen. Wenn wir Maria nicht mitsprechen lassen, wird der Fürst der Finsternis die Großen

der Erde inspirieren. Entweder die Königin des Friedens oder der Menschenmörder von Anbeginn!

Maria, die Königin des Friedens, durch den Geist der Demut und Liebe. Maria war Demut und Liebe und darum Königin des Friedens. Marias Geist muß zum Geist der katholischen Weltkirche werden, wenn wieder Friede in die Welt einkehren soll. Der Friede, der wahre echte, auernde Friede, wird nicht gemacht und nicht diktiert, weder durch die Macht des Stärkeren noch durch die List des Schlaueren. Der echte Friede gehört zu jenen Dingen, die denen dazugegeben werden, die das Recht Gottes und seine Gerechtigkeit zuerst suchen. Der Friede ist die Atmosphäre die von selbst überall dort sich einstellt, wo Menschen sind, die eines guten Willens sind. Der Friede ist die Luft, welche die Kinder Gottes spontan ausatmen und einatmen.

Maria ist einmal Königin des Friedens durch ihre Demut. Sie herrscht indem sie nicht herrschen will. Sie herrscht, indem sie jedes Recht der Anderen freudig anerkennt. Jedes das, was es sein soll! Dadurch gerade entsteht der Friede, daß jedes demütig an seinem gottgegebenen Platz bleibt und keinem anderen seinen Platz versperrt. Was sagt Familienfriede? Jedes an seinem Platz! Der Vater die Regierung, die Mutter der warme Sonnenschein im Haus. Keine Tyrannei! Aber auch keine moderne Frauenrechtlerei! Was sagt sozialer Friede? Jeder Stand an seinem Platz! Der Bauer und der Knecht, der Handwerker und der Arbeiter, der Herr und der Angestellte, — jeder auf seinem Posten! Keine einseitige, Rechte Anderer verletzende Klassenpolitik, weder oben noch unten!

Was sagt bürgerlicher Friede? Jeder Thron und jede Regierung an ihrem Platz! Die Regierung soll regieren! Kein wahnsinniger, alle Autorität zerstörender Demokratismus! Andererseits: Jeder Bürger als freie Persönlichkeit mit eigenen Menschenrechten an seinem Platz! Kein Absolutismus! Keine Tyrannei! Kein maßloser Zentralismus und Bürokratismus! Was sagt Völkerfriede? Jede Nation an ihrem durch Natur und Geschichte zugewiesenen Platz! Kein überspannter nationaler Größenwahn! Keine Weltherrschaftsgelüste auf Kosten wohlerworbener heiliger Rechte des Schwächern.

Was sagt kirchlicher Friede, Friede Christi im Reiche Christi? Auch in der Kirche, in der Pfarrei, in der Diözese, im Orden, jeder an seinem durch Christus und das kanonische Recht ihm zugewiesenen Platz! Kein unkirchliches Laienregiment in der Gemeinde! Kein ungesundes Staatskirchentum! Jeder sei und bleibe, was er sein soll! Der Staat Staat, die Kirche Kirche! Jeder respektiere fremde Rechte. Das ist Demut. Das ist marianischer Friedens-Geist. Der Weg zum Frieden ist die Demut! Auf diesem Weg ist Maria die Magd des Herrn Königin im Reiche des Friedens geworden.

Der andere Weg zum Königreich: die Liebe! Noch einmal — es kann nicht genug wiederholt werden —: Der Friede wird nicht gemacht, weder der Friede zwischen zwei Nachbaren, noch der Friede zwischen den Herren und Arbeitern, noch der Friede zwischen den Regierungen und Völkern, noch der Friede zwischen den Nationen. Der Friede kommt von selber, wenn man einmal wieder Christ geworden ist, d. h. wenn man Gott von ganzem Herzen liebt und den Nächsten wie sich selbst. Die Liebe ist die Mutter des Friedens weil sie den Egoismus, den Vater allen Streites in uns ertötet Aller Streit kommt davon her, daß das Ich rücksichtslos auf allen Gebieten den Mitmenschen zurückdrängt, während die Liebe umgekehrt bis zu einer hl. Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst zuerst an den Nächsten denkt. Niemand hat nächst Jesus das

mehr getan als Maria und darum auch niemand mehr für den Frieden getan. Maria, die Königin der Liebe, und darum die Königin des Friedens.

Ich habe kein Recht, U. L. Fr. im Stein einen besondern Namen zu geben. Sonst würde ich sie von jetzt an U. L. Fr. vom Frieden nennen, weil sie in besonderer Weise Friedensverkünderin zu sein scheint. Die lächelnde Madonna von Mariastein ist ein Wahrzeichen des katholischen Optimismus in den Krisen der Gegenwart. Wir verzweifeln an der natürlichen Rettung der Menschheit durch die Menschheit. Aber wir glauben an die übernatürliche Rettung der Menschheit durch Gott. Wir haben, sagen wir mit Pius IX., die sicherste Hoffnung und das vollste Vertrauen, die seligste Jungfrau, welche der Welt das Heil gebracht hat, werde durch ihre mächtige Vermittlung bewirken, daß die hl. Mutter, die katholische Kirche, bei allen Völkern und an allen Orten täglich mehr gedeihe, blühe und herrsche von Meer zu Meer und Frieden, Ruhe und Freiheit genieße. Mögen die Stürme noch so laut heulen, mögen die Wolken noch so schwarz dreuen, das Lächeln der Madonna im Stein ist mir ein sichereres Wetterzeichen als die russischen und mexikanischen Wetterberichte. Was morgen kommt, weiß ich nicht. Aber der Uebermorgen gehört uns. Ich glaube an die Königin des Friedens. Amen.

Das Pontifikalamt zelebrierte hernach der Hochw. Herr Abt von Engelberg, bei welchem der Kirchenchor Mariastein die „Missa pastoralis" von Anton Faist sang. Im Chore wohnten demselben bei der Abt von Mariastein und der Hochw. Herr Domprobst Schwendimann.

Gegen 2 Uhr kamen die Prozessionen an. Die hl. Geistkirche in Basel machte dieses Jahr ihre Gemeindewallfahrt an diesem Tage, und wie gewohnt marschierten sie in geschlossenen Reihen sehr zahlreich auf. Auch die Pfarrei Laufen machte zum großen Feste eine außerordentliche Prozession nach Mariastein, rückte mit der Stadtmusik und mit weißgekleideten Kindern auf, und mit den verschiedenen Vereinen mit ihren Bannern. Der Verband kath. Jünglingsvereine von Baselland hielt mit der Wallfahrt zu unserer lieben Frau im Stein zugleich seine 11. Kantonaltagung ab. Recht zahlreich waren auch diese erschienen, und nahmen Aufstellung auf dem Platze vor der Kirche. Dann setzte feierliches Glockengeläute ein und in der Kirche bestieg der Hochw. Herr Abt von Mariastein die Kanzel zum letzten Festworte. Wir lassen seine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Predigt folgen. (Fortsetzung folgt.)

Werbet neue Abonnenten!

W. Schenk-Schlumpf
Basel
Socinstrasse 24 — Telephon 6246

Herren- und Damenstoffe,
Schweizer-Leinen, Halbleinen
für Bett- und Tischwäsche, Toilettentücher, Handtücher und Küchentücher, Baumwolltücher.
Brautausstattungen.

Hotel Jura · Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen und Pilgern bestens empfohlen.

Der Besitzer: A. Kym-Feil.

Alle Drucksachen

für geschäftlichen und privaten Bedarf

Verlag Otto Walter A.-G. Olten

Die Wein-Handlung J. Puñet, Laufen

ist die beste Bezugsquelle. Direkter Import aus nur Ia. Weingegenden.

*

Telephon 77

Kurer, Schädler & Cie., in Wil (Kanton St. Gallen)

Anstalt für kirchliche Kunst

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen, Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc. Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883

Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen. Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. — Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich

FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

Berücksichtigt die Inserenten der „Mariastein-Glocken"

Druck und Expedition: Verlag Otto Walter A.-G., Olten